

Neujahrsempfang der Gemeinde Albig, am Samstag, 5. Januar 2019

Ansprache von Ortsbürgermeister Günther Trautwein

Es gilt das gesprochene Wort



Verehrte Anwesende,

im Namen der Gemeinde Albig begrüße ich Sie sehr herzlich zum Neujahrsempfang hier in unserer Turnhalle und hoffe, Sie konnten alle ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest feiern.

Für das neue Jahr 2019 wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute, vor allem jedoch Gesundheit und Lebenszufriedenheit. Bleiben Sie auch im neuen Jahr unserer Dorfgemeinschaft, den Vereinen und Institutionen gewogen und leisten Sie Unterstützung und Solidarität, wenn es gewünscht und erforderlich wird.

Ich habe bei der Vorbereitung des Neujahrsempfangs ein dem preußischen Gelehrten Wilhelm von Humboldt zugeschriebenes Sprichwort gefunden, das den höheren Sinn einer solchen Zusammenkunft treffend beschreibt:

„Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“

In diesem Sinne wollen wir unser heutiges Treffen sehen und unser künftiges Zusammenleben übers Jahr organisieren.

Wie von Anfang an, seit 1993 bei den Jahresempfängen üblich, sei es mir auch heute gestattet, wichtige Repräsentanten und Damen und Herren, die sich für unsere Gemeinde in außergewöhnlicher Art und Weise engagiert und Verantwortung getragen haben, zu begrüßen.

Ich freue mich sehr unseren Altbürgermeister Herrn Ernst Jakob Müller willkommen zu heißen und ich begrüße die ehemaligen Beigeordneten Frau Irmtraud Gerth und Herrn Manfred Weindorf, sowie die Damen und Herren des derzeitigen Gemeinderates mit den Fraktionsvorsitzenden Frau Michelle Weindorf-Klasen von der SPD, Frau Elisabeth Bentz von der CDU und Herrn Lothar Knell von der FWG. Ein herzliches Willkommen gilt auch den beiden amtierenden Beigeordneten, Herrn Wilfried Best und Frau Maria Hofmann.

Ein besonderer Willkommensgruß gilt allen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr und ihren Führungskräften Wehrführer Stephan Trautwein und dem stellvertretenden Wehrführer Alexander Schlosser, dem Vorsitzenden des Fördervereins, Steffen Hassemer und den Mitgliedern der Jugendfeuerwehr und ihrem Couch Stefan Lindemeyer.

Gerade für die Feuerwehr ist eine ordentliche Traditionspflege unerlässlich und so freue ich mich in besonderer Weise über die Anwesenheit unserer ehemaligen Wehrführer den Herren Ernst Ludwig Fromm, Kurt Rück und Willi Knell.

Auch alle Vereinsvorstände begrüße ich sehr herzlich, die Vertreter der beiden Kirchen, stellvertretend Frau Eva Schicklinski von der Evangelischen Kirchengemeinde und Herrn Bernhard Dehé von der katholischen Kirchengemeinde. Mit beiden Institutionen arbeitet die Ortsgemeinde vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohle der Dorfgemeinschaft und im Interesse der vielen Überschneidungen, die sich zwangsläufig ergeben, zusammen.

Die Verlegung des Neujahrsempfangs von dem traditionsgemäßen Sonntag-vormittag auf Samstagnachmittag, ist Ausdruck der Rücksichtnahme der Ortsgemeinde auf Belange der evangelischen Kirchengemeinde. Für den ersten Sonntag im neuen Jahr war die Einführung der neuen Pfarrerin geplant. Den Termin für den Neujahrsempfang habe ich deshalb angepasst. Wie Sie vielleicht wissen, wird die Besetzung der Pfarrstelle sich aber jetzt noch einige Monate hinauszögern. Ich hatte jedoch die Einladungskarten für den Neujahrsempfang mit dem geänderten Termin schon drucken lassen und so bitte ich Sie um Nachsicht für die Abweichung vom traditionellen Termin.

Ich darf aber jetzt noch weitere Ehrengäste begrüßen, die Albiger Sternsinger. Dem Engagement der Kinder, der Jugendlichen und den Betreuern der Sternsinger zolle ich größten Respekt, gilt doch ihre Aktion einem uneingeschränkt humanitären Zweck. Es gibt unendlich viel Not und Elend auf der Welt und so ist es edel, hier einen Beitrag zur Linderung der Not zu leisten und besonders anrührend, wenn Kinder und Jugendliche schon verantwortliches Handeln an den Tag legen und ein Zeichen für die Nächstenliebe geben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in meinem Rundschreiben vor Weihnachten, das vor wenigen Tagen in alle Haushalte verteilt wurde, habe ich ja bereits der Freiwilligen Feuerwehr, den „Volontären für Albig“ und allen Vereinen für das große ehrenamtliche Engagement zum Wohl der Dorfgemeinschaft ausführlich und umfassend gedankt. Von Angesicht zu Angesicht möchte ich aber meinen Dank und die Anerkennung der Leistungen nochmals betonen und übermitteln.

Die Bürgerinnen und Bürger fühlen sich durch die Albiger Feuerwehr gut behütet, zumal alle um die umfassenden Aus- und Fortbildungsmaßnahmen wissen, denen sich die Wehrleute andauernd unterziehen. Auch durch persönliches Erleben hat sich ein tiefes Vertrauen der Einwohner in unsere Wehr entwickelt und gefestigt. Dafür bedanke ich mich hiermit nochmals persönlich und mit großer Hochachtung. Vielen Dank meine Herren.

Auch für die kleinen Dinge, die dem Feuerwehrbereich entstammen, sind wir in Albig froh und stolz. So möchte ich mich bei den Jugendlichen des Feuerwehrynachwuchses herzlich für die alljährliche Aufstellung des Kerbbaumes bedanken.

Für großartige Leistungen in Bezug auf Organisation, Führung und Wirtschaftsbetrieb danke ich den Verantwortlichen im Vorstand und in den Abteilungen des Turnvereins und den vielen Helferinnen und Helfern im Hintergrund. Sie halten ein breitgefächertes sportliches Angebot vor und es wird zunehmend und dankbar angenommen, was dafür spricht, dass die Führung nichts falsch macht und der Verein auf dem richtigen Weg ist. Gerade vor wenigen Tagen habe ich erfahren, dass jetzt auch in Albig aktiv Frauenfußball gespielt wird. Zusammen mit den Verantwortlichen des TV und ihrem Förderverein, die große Verantwortung tragen, bin ich deshalb zuversichtlich, dass die Albiger Dorfgemeinschaft das Thema Rasenplatz stemmt und für die Zukunft daraus viele Vorteile in sportlicher Hinsicht zieht.

Gerne erinnere ich nochmals an die große Bedeutung des Sports und insbesondere des Vereinssports, der ja meist Breitensport ist, für die Gesellschaft in sozialer Hinsicht und für die Volksgesundheit. Dabei möchte ich daran erinnern, dass der TV Albig neben Fußball auch in den Bereichen Turnen und Gymnastik, im Bereich Tischtennis, Tanzsport, Yoga, Walking und Darts ein breites Angebot vorhält. Dafür gebührt den verantwortlichen größte Anerkennung. Herzlichen Dank.

Im Zusammenhang mit dem Sport ist es mehr als eine Erwähnung wert, an unsere erfolgreichen Kegler zu erinnern. Mit Reinhard Schlosser und Rüdiger Steil haben wir auch zwei Teilnehmer an deutschen Meisterschaften. Beide beweisen ihr hohes sportlerische Niveau auch dadurch, dass sie seit Jahren regelmäßig das Keglersportabzeichen in Gold erwerben. Nach eigenen Angaben ist das bei Reinhard Schlosser schon 250 mal der Fall. Rüdiger Steil kommt auf 100 Wiederholungen.

Auch der Boulessport ist mit Hermann Reinstadler hochrangig in der bundesdeutschen Leistungsspitze vertreten. Bei den jüngsten deutschen Meisterschaften in Berlin kam er auf den beachtlichen Platz 30. Insoweit hat sich die Errichtung der beiden Bouleplätze am Bahnhof doch segensreich ausgewirkt, denn hier hat Hermann Reinstadler zu seiner Lieblingsbeschäftigung gefunden und die Basis für sein hohes spielerisches und taktisch brillantes Niveau gelegt.

Die Suche nach Alleinstellungsmerkmalen fällt in Albig leicht und das Ergebnis ist sehr schmeichelhaft. Auch nachdem sich der Landfrauenchor aufgelöst hat, sind es die Sängerinnen und Sänger die durch Qualität und Anzahl der Chöre den guten Namen unseres Dorfes auf kulturellem Gebiet prägen. Der Meisterinnenchor Cantara, die Albiger Chorgemeinschaft, der Kinderchor Frühlingslerchen mit den Skylarks und der älteste und damit traditionsreichste Verein der Gemeinde, der Männergesangverein 1864 sind allesamt würdige Vertreter des ausgeprägten deutschen Gesangvereinswesens und sympathische Repräsentanten und Botschafter der Gemeinde Albig, wobei der Nachwuchsförderung bei den Frühlingslerchen besondere Anerkennung gebührt.

Zusammen mit dem Turnverein und der Winzerzunft stellen die Chöre ja auch die Durchführung von Traditionsfesten wie dem „Albiger Weinsommer“, der „Kerb“ oder spezieller Festivitäten, wie 2017 beim „VG-Weinfest“ sicher und sind damit stabile Pfeiler für das dörfliche Gemeinwesen. Für dieses schöne Beispiel, wie wir hier im Dorf an einem Strang ziehen, sage ich herzlichen Dank.

Gerne stellt die Ortsgemeinde deshalb ausnahmslos allen Gesangvereinen und dem Turnverein kostenlos Übungs- und Trainingsräume in der Turnhalle zur Verfügung und leistet damit auch einen unschätzbaren Beitrag zur Sport- und Kulturförderung. Auch das ist ein Alleinstellungsmerkmal, das sich nicht alle Gemeinden leisten.

Auch der evangelische Posaunenchor ist bei den Alleinstellungsmerkmalen der Gemeinde Albig zu nennen. Zusammen mit allen Bürgerinnen und Bürgern guten Willens zolle ich dem Kurrendeblasen in den Ortsstraßen vor hohen kirchlichen Feiertagen und insbesondere vor Weihnachten allergrößten Respekt. Das ist für mich auch ein wesentlicher Beitrag zum Themenkreis christliches Abendland und es freut mich außerordentlich, dass diese Tradition in Albig gepflegt und durch die Beteiligung vieler junger Menschen im Chor weiter in die Zukunft getragen wird. Herrn Gernot Berg und Herrn Gerhard Wagner und den Mitgliedern des evangelischen Posaunenchores danke ich sehr herzlich.

Im Zusammenhang mit Advent, Weihnachten und Alleinstellungsmerkmalen darf ich an die vom Gewerbeverein initiierte und jährlich organisierte Beleuchtung der Ortsstraßen erinnern und mich bei den Verantwortlichen herzlich bedanken. Das vorgenannte Kurrendeblasen und die Beleuchtungsaktion in der dunklen Jahreszeit gehen zu Herzen und sind damit unerlässlich und wichtige Elemente in der Gestaltung des Jahresverlaufs.

Passgenau sind dann auch zu Beginn der Adventszeit die Landfrauen in der ansonsten öden Langgasse aktiv und stellen die Bepflanzung der Blumenkästen auf die beginnende Adventszeit und Wintersaison um. Dafür danke ich den Frauen sehr herzlich und hoffe, dass sich im Frühjahr neben dem Wechsel in der Bepflanzung auch in Bezug auf die Arbeitsausführung aus dem überaus rührigen Landfrauenverein eine kleine Gruppe bildet, die die Nachfolge des bisherigen so erfolgreichen Pflanzteams um Roswitha Nargang, Liesel Knell, Edelgard Hauer, Ruth Trautwein und Inge Geyer antritt. An weiteren schönen Beispielen für die Gemeinschaft sind aber auch die jährlichen Sachspenden der Landfrauen zu nennen, zuletzt die Spende eines Wickeltisches für die Ausstattung der Turnhalle.

Ein wahrer Aktivposten und herausragender Repräsentant bei den Alleinstellungsmerkmalen ist unsere Landjugendgruppe Albig und Umgebung. Es sind zwar darin auch sehr viele Jugendliche und junge Erwachsene aus umliegenden Orten engagiert, die Keimzelle wird aber aus Albigern gebildet und ist sicher auch dem Umstand geschuldet, dass die Ortsgemeinde der Landjugend kostenlos einen Versammlungsraum in der Turnhalle überlässt, was die Pflege und Organisation der Gemeinschaft wesentlich unterstützt und erleichtert. Auch ist die Ortsgemeinde oft gerne Partner und Unterstützer bei Veranstaltungen der Landjugend Rheinland-Pfalz in der Turnhalle.

Im Gegenzug erfährt die Gemeinde auch vielfältige Unterstützung von der Landjugendgruppe, zuletzt 2018 mit der Umnutzung des nicht mehr bespielbaren Tennisplatzes in einen Beach-Volleyball-Platz. Die Gemeinde hatte nur die Materialkosten zu tragen, die umfangreichen Arbeitsleistungen hat die Jugendgruppe erbracht. Dafür danke ich allen Mitwirkenden sehr herzlich und hoffe auf die Übernahme der sich jetzt einstellenden Pflege des Platzes und die Intensivierung der sportlichen Nutzung.

Die Theatergruppe hat mit ihrer jüngsten Aufführung den Gipfel ihres Könnens erreicht. Wie mir aus dem Umfeld der Theatergruppe zugetragen wurde, haben 900 Menschen, darunter sehr viele Besucher aus der näheren und weiteren Umgebung, die Aufführungen im November in der Turnhalle besucht. Ohne Abstriche kann das als Alleinstellungsmerkmal für Albig verbucht werden.

Die Vielfalt der schauspielerischen Anforderungen, deren gekonnte Umsetzung, Komik und Dialoge als auch die Gestaltung des Bühnenbildes sind wohl auf dem Höhepunkt angelangt und können nur noch durch eine Anpassung des vermittelten Frauenbildes und der Themen an die heutige Realität des Zusammenlebens zwischen den Geschlechtern gesteigert werden. Das Potenzial dazu ist vorhanden und wird hoffentlich genutzt. Ich danke für die Aufrechterhaltung der Albiger Theatertradition und wünsche der Theatergruppe eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung.

Ein Neujahrsempfang ist nicht gedacht um Reklame für privatwirtschaftlich organisierte Institutionen zu machen. Bei der Aufzählung von Alleinstellungsmerkmalen gestatten Sie mir aber in Bezug auf die Winzergenossenschaft eine Ausnahme. Erstens gibt es nur wenige Gemeinden mit einer Winzergenossenschaft, was damit per sé ein Alleinstellungsmerkmal ist. Aber die Albiger Genossenschaft verknüpft geschickt ihre Aufgabenstellung und ihr wirtschaftliches Ziel, durch dem Slogan „Ein Dorf macht Wein“ mit dem guten Namen der Gemeinde und generiert damit bei ihren Albiger Kunden Werksstolz und bei den auswärtigen Kunden erzeugt das Vertrauen in eine plakatierte Gemeinschaftsleistung.

Das Vertrauen der auswärtigen Kunden beruht aber damit auch zum großen Teil auf dem von unseren Weingütern und den dahinterstehenden Winzerfamilien geschaffenen Vertrauen in die renommierte Weinbaugemeinde Albig und wird erst damit zur echten Gemeinschaftsleistung. Ich hoffe, dass die Strategie aufgeht und letztendlich alle davon profitieren.

Gestatten Sie mir aus aktuellem Anlass eine weitere Ausnahme. Vor einer Woche wurde in der Allgemeinen Zeitung der Darts-Shop von Andreas Schicklinksi vorgestellt und die überregionale Bedeutung des Dart-Shops für die Versorgung der Spieler mit den für die Sportausübung benötigten Utensilien hervorgehoben. Ich glaube, auch ein solches Detail darf wegen der speziellen Bedeutung bei den Alleinstellungsmerkmalen einer Gemeinde einmal genannt werden.

Ein weiteres besonders exponiertes Beispiel darf dann aber bei der Aufzählung von Alleinstellungsmerkmalen nicht fehlen. Ich spreche vom Rosengarten von Irma und Udo Geyer in der Bermersheimerstrasse. Der Rosengarten Geyer, in dem man viele Sorten frischer Rosen von Frühjahr bis zum Spätherbst Herbst kaufen kann, mehrt in besonderer Weise die charmante und schöne Seite unseres Images.

Kaffee to go, gibt's fast überall. Rosen to go gibt's nur in Albig.

Dazu passt als weiteres Alleinstellungsmerkmal und schönes Beispiel gemeinschaftlichen Erfolgs, unser neuer „Albiger Weinsommer“, als gelungene Fortsetzung des legendären „Albiger Wein- und Sonnenblumenfestes“.

Ich bin froh und dankbar, dass es der Winzerzunft und den beteiligten Vereinen gelungen ist, einen sympathischen und gelungenen Übergang zwischen den zwei Formaten eines Sommerfestes hinzubekommen und auch 2019 den 2. Albiger Weinsommer zu organisieren. Auch das formt weiterhin das Image der Weinbaugemeinde Albig.

Die Ortsgemeinde hat übrigens das Fest 2018 mit 2000 Euro für eine Musikkapelle und Werbemaßnahmen finanziell unterstützt, die somit nicht von den Veranstaltern gezahlt werden mussten und das Fest damit auch in finanzieller Hinsicht stabilisiert.

Wer jeweils Ende November/Anfang Dezember die lokale Presse etwas genauer liest, stellt fest, dass Albig in Bezug auf das Sammelergebnis für die Kriegsgräber-fürsorge eine Spitzenstellung einnimmt. Wir verdanken dies einem gut organisierten Sammlerteam. Wir schaffen immer allein in Albig ein Ergebnis, dass beispielsweise dem der Stadt Alzey incl. der Vororte entspricht.

Eine gute Überleitung von den Alleinstellungsmerkmalen zu kommunalen Herausforderungen ermöglicht die Arbeitsleistung der „Volontäre für Albig“. Diese Ehrenamtsgruppe steht auch für ein wichtiges Albiger Alleinstellungsmerkmal, denn nicht in jeder Gemeinde existiert eine solche Gruppierung und wenn, dann auch dort keineswegs vergleichbar in Bezug auf die Organisation, Breite der Aufgabenstellung, Konstanz, Güte und Umfang der Leistungserbringung und auf die jederzeit nachprüfbare Dokumentation der erbrachten Leistungen.

Diese Gruppe zeichnet sich darüber hinaus in besonderer Weise dadurch aus, dass keinerlei Eigeninteresse vorliegt, die Mitarbeit somit ein echtes Ehrenamt ist, was sich im Wahlspruch der Gruppe „Zum Wohl aller“ ausdrückt. Näheres zur Arbeitsbilanz der „Volontäre“ konnten Sie vor Weihnachten aus der Presse erfahren und hat vielleicht Ihr Interesse an einer Mitarbeit in der Gruppe geweckt. Am Dienstag, 15. Januar um 8.30 Uhr nehmen wir die Arbeit für das Ehrenamtsjahr 2019 wieder auf.

Am 27. April feiert die Gruppe ihr 10-jähriges Bestehen in der Turnhalle mit einem Kabarettabend. Dazu lade ich Sie schon jetzt sehr herzlich ein. Nähere Informationen und zum Kartenvorverkauf erhalten Sie in Kürze.

Gestatten Sie mir jetzt die Hinwendung zu wichtigen kommunalen Themen. Zu den 2018 durchgeführten und für 2019 geplanten Maßnahmen habe ich ja im Rundschreiben vor Weihnachten ausführlich Stellung genommen. Zwei Themenkreise halte ich aber für derart wichtig, dass ich an dieser Stelle nochmals darauf eingehen möchte.

Ein Thema das uns dauerhaft erhalten bleiben wird, ist der Schuldenstand der Gemeinde, der z.Z. bei 1,2 Millionen Euro liegt. Zum Vergleich, im Jahr 2009 also vor einem Jahrzehnt betrug der Schuldenstand 250 000 Euro und ging bis 2015 fast auf „0“ zurück. Dann stieg der Schuldenstand durch die Umbau- und Erweiterungsmaßnahme Kindergarten, die Erschließung des Neubaugebietes „Leimenkaute“, des Gewerbegebietes „Lietzelwiese“, durch die Kosten für neue Bebauungspläne, für die Umrüstung der Straßenbeleuchtung, sowie der Durchführung der Dorferneuerungsmaßnahmen auf dem Sportareal und der Sanierung des ehemaligen Tennisheimes und Umbau in den Bürgertreff, wieder in die heutige Größenordnung.

Da wir in Bezug auf den Umbau des Sportplatzes einen weiteren Anstieg des Schuldenstandes erfahren werden, wird die Devise zur künftigen Weiterentwicklung der Gemeinde zunehmend lauten:

„Eigeninitiative und Eigenleistung“!

Daher auch der Satz in meinem Rundschreiben, dass künftig insbesondere Führungsaufgaben im ehrenamtlichen Bereich gefordert sind, die in vielen Bereichen ebensolches Engagement organisieren und managen. Es gibt im Dorf dutzende rüstige Rentnerinnen, Rentner oder Pensionäre, die beruflich sehr erfolgreich waren, über eine ausgeprägte Beruf- und Lebenserfahrung verfügen und durchaus ein paar Stunden für die Dorfgemeinschaft in vielfältigen Aufgabenfeldern opfern können. Das muss aber stringend erfolgen, bedarf einer guten Vorbereitung, muss ohne lähmende Leerläufe von statten gehen, mit befriedigenden Ergebnissen und entsprechender öffentlicher Anerkennung.

Aufgrund großer persönlicher Erfahrung kann ich hierbei gerne mit Anregungen und der Preisgabe von Aufgabenfeldern weiterhelfen. Die Pflege des Sportgeländes und die in vielfältigen Ausprägungen mögliche Seniorenbetreuung sind solche Aufgabenfelder, die einer Intensivierung bedürfen.

Es ist für meine Begriffe wichtig und richtig, da bin ich mir mit allen Mitgliedern des Gemeinderates auch einig, dass wichtige Maßnahmen und Erkenntnisse mit maximaler Offenheit im Dorf kommuniziert werden und alle Gutachten ins Internet gestellt werden.

In meinem jüngsten Rundschreiben habe ich deshalb über die demografische und zahlenmäßige Entwicklung der Einwohnerschaft informiert, die eine beunruhigende, weil fallende Tendenz aufweist. Ohne jetzt auf Details einzugehen, ist die Stabilisierung bzw. Umkehr der fallenden Tendenz so nötig wie Salz. Die Ausweisung von Baugelände ist deshalb dringend geboten.

Ich bin sehr froh darüber, dass wir im Gemeinderat bis jetzt in dieser Frage breiteste Übereinstimmung hatten, jedoch durch äußere Umstände seit langer Zeit permanent ausgebremst werden. Ein wichtiges Problemfeld ist die Oberflächenentwässerung der geplanten Neubaugebiete „Heilberg“ und „Vor Gemärk“. Wir haben jedoch eine Untersuchung angestoßen, die die Entwässerungsproblematik in Albig transparent gemacht hat, im Bereich Goldbach eine große Schwachstelle aufzeigt aber auch zu Maßnahmen rät, die eine Abflussverschärfung ausschließen und zu dauerhaften Lösungen führt.

Da sich für das Gebiet „Heilberg“ wegen Einwendungen keine schnelle Lösung und Umsetzung abzeichnet, haben wir im Rat den Bebauungsplan „Vor Gemärk“ aufgestellt, nicht weil wir aufgrund der Einwendungen zum Bebauungsplan „Heilberg“ zu höheren Einsichten gelangt wären, sondern um einfach dem Bedürfnis nach Baugelände schneller Rechnung tragen zu können.

Jetzt ist eine vom Land in Auftrag gegebene Studie noch rechtzeitig veröffentlicht worden, die uns in den bisher überplanten Bereichen Zonen aufzeigt, die von sogenannten Sturzfluten tangiert werden. Sturzfluten entstehen durch extreme Niederschläge, Behinderung der Abflüsse und weitestgehend durch die Topographie. Albig wird dabei im Vergleich mit anderen Gemeinden im VG-Bereich als mäßig bedroht eingestuft. Zu dem Themenbereich gab es bereits zwei Unterredungen die ich zusammen mit unserem Planer angestoßen habe und zwar mit der Struktur- und Genehmigungs-Direktion, den VG-Werken und dem Abwasserzweckverband. Ergebnis ist, dass VG-Werke und ZAR noch im Januar ein Gutachten in Auftrag geben werden, das die Auswirkungen der Sturzfluten untersucht und Lösungen zur Vermeidung von Verschärfungen der Situation aufzeigt.

Aufgrund dieser Empfehlungen werden wir unsere Bebauungspläne ggf. anpassen. Bei den Maßnahmen kann es nicht um die Verhinderung von Sturzfluten gehen, denn wir können kaum die Topografie verändern, sondern um die Vermeidung von Verschärfungen, Verhinderung von Schäden und Verschiebungen des Bedrohungspotenzials. Architekt Gilles Bultel hat ebenfalls schon über Lösungs- und Anpassungsvorschläge in den Bebauungsplänen nachgedacht. Nach Vorlage des Gutachtens werde ich Sie erneut informieren und wir werden die Bebauungspläne dann nach den gesetzlichen Vorgaben und öffentlich vorantreiben.

Am 26. Mai finden die Kommunalwahlen für die Wahlperiode 2019 - 2024 statt. Gewählt werden die Mitglieder des Kreistages und wie Sie der Presse entnommen haben, auch ein neuer Landrat. Gewählt werden die Mitglieder des Verbandsgemeinderates, der Ortsgemeinderäte und die Ortsbürgermeister. Dabei werde ich nicht mehr für das Amt des Ortsbürgermeisters kandidieren.

Bis zur Vereidigung eines neuen Bürgermeisters gehöre ich dann 40 Jahre dem Ortsgemeinderat an, war 11 Jahre 1. Beigeordneter und danach über 27 Jahre Ortsbürgermeister von Albig. 2019 werde ich 70 Jahre und so wird es Zeit das Feld für neue und unverbrauchte Kandidatinnen oder Kandidaten zu räumen.

Ich will an dieser Stelle keine Bilanz ziehen oder den Nachfolgern Ratschläge erteilen. Sie gestatten mir aber, dass ich einige persönliche Erinnerungen und Regungen preisgebe. Ich war immer sehr gerne Mitglied des Gemeinderates, nicht bewusst illoyal gegenüber dem amtierenden Bürgermeister, habe dann das Amt des Bürgermeisters sehr gerne ausgeübt und mich nach meinen Möglichkeiten für die Gemeinde intensiv eingesetzt.

An dieser Stelle widerstehe ich auch einer Aufzählung von Maßnahmen während meiner Amtszeit. Um die zeitliche Dimension von 40 Jahren kommunal-politischem Engagement transparent zu machen, will ich stattdessen an jene verstorbene Damen und Herren erinnern, mit denen ich noch als Ortsbeigeordneter und später als Bürgermeister im Gemeinderat zusammenarbeiten durfte und die mir wichtige Wegbegleiter waren.

Ich erinnere mit größter Wertschätzung an die ehemaligen Beigeordneten Werner Köster, Werner Freund, Horst Baumann, Manfred Koch und Jürgen Eiert und an die Ratsmitglieder Willi Koch, Karl Wilkniß, Hildegunde Köhm Walter Ehrenhardt, Karl Heinz Eckel, Karl Heinrich Rodrian und Wilfried Hasselbach.

Sie alle haben sich bis zu ihrem oft auch zu frühen Tod, für die Gemeinde im Rat und in weiteren Verantwortungslagen große Verdienste um Albig erworben und ich hoffe, dass Sie mit mir einig sind, heute diese Persönlichkeiten dafür in Erinnerung zu rufen.

Am 16. Januar 1992 wurde ich, nachdem Georg Herr im Dezember 1991 sein Amt niedergelegt hatte, nach dem damals gültigen Wahlverfahren, vom Gemeinderat zum Ortsbürgermeister gewählt. Das einstimmige Votum der SPD-, FWG- und CDU-Ratsmitglieder hat mich selbstverständlich mit großer Freude erfüllt und war dann in der Folge immer auch der Antrieb für die Umsetzung der Belange im Interesse der Gemeinde, getreu dem abgewandelten sozialdemokratischen Motto: **Zuerst kommt die Gemeinde, dann die Partei!**

Eine große emotionale Bewährungsprobe war dann bereits vor der Kommunalwahl 1994 zu bestehen, zu einer Zeit in der die damalige SPD/FDP-Landesregierung unter Rudolf Scharping und Umweltministerin Claudia Martini Pläne für eine Sondermülldeponie veröffentlichten und Albig mit aussichtsreichen Standorten bedacht war.

Da stellte sich für mich die Frage, ob es in der emotional aufgeladenen Zeit überhaupt Sinn macht, als Bürgermeisterkandidat anzutreten.

Mir war es jedoch möglich, mit einer ganzen Reihe vernünftiger Damen und Herren aus allen Bevölkerungskreisen regelmäßige Kontakte mit der Umweltministerin zu pflegen und wir im Monatstakt mal mit den Landfrauen, den Winzern, den Landwirten, den Jägern und auf Parteebene einen Dialog führen konnten. So habe ich die Urwahl schadlos überstanden.

Klaudia Martini war im Herbst 1994 dann sogar zur Weinlese in Albig. Horst Baumann brachte ihr den unfallfreien Umgang mit der Traubenschere bei und Werner Köster warb schon damals für einen sorgfältigen Umgang mit Spritzmitteln und stellte seine Kulturen mit interspezifischen Reben vor.

Bei der Regierungserklärung Ende 1994, bei der die Sondermülldeponiepläne beerdigt wurden, fand dann meine Person und der Albiger von Sachlichkeit und Fakten geprägte Widerstand lobende Erwähnung. Ich habe Frau Martini 2013 in Landau bei der Verabschiedung von Kurt Beck als Ministerpräsident wieder getroffen und sie hat sich auf Nachfrage an die Albiger Aktionen und Personen erinnern können.

1994, 1999, 2004, 2009 und 2014 war ich jeweils alleiniger Kandidat für das Amt des Ortsbürgermeisters. Ich werte das als ein gutes Stück Vertrauen in meine Person und bedanke mich dafür bei den politisch Verantwortlichen und den Wählerinnen und Wählern.

An drei weitere für mich persönlich wichtige Dinge während meiner Amtszeit möchte ich in diesem Kreis auch noch erinnern.

1. Es hat mich überaus gefreut, emotional stark berührt und mich mit Stolz erfüllt, dass mir unser Altbürgermeister Ernst Jakob Müller das Du angeboten hat.
2. Als wesentliches Erlebnis in meiner Amtszeit werte ich die offizielle Aufforderung der aktiven Teilnahme durch Bürgermeister Jean Pierre Gres an einer Feier zum 8. Mai in Signy-L'Abbaye. Die Franzosen erinnern am 8. Mai an das Ende des 2. Weltkrieges. Bis dahin hatte man dabei nach Möglichkeit die Anwesenheit von Deutschen zu umgehen versucht.
3. Einen hohen Stellenwert messe ich der Gruppe der „Volontäre“ bei, die seit nunmehr zehn Jahren reibungslos funktioniert, auf die beständig Verlass ist und mir das Leben als Bürgermeister bisher doch deutlich und nachhaltig erleichtert hat und ein herausragendes Beispiel von Bürgerengagement ist.

Das sind die Dinge die ich sicher bleibend in Erinnerung behalten werde und die ich im Falle der „Volontäre“ nach noch fälligen detaillierten Absprachen mit der neuen Gemeindeverwaltung und den Gruppenmitgliedern weiter fortführen möchte.

Meinen Verzicht auf eine Kandidatur als Bürgermeister habe ich vor Jahresfrist dem Gemeinderat eröffnet, es war somit genügend Zeit zur Vorbereitung des Wechsels, der Ball liegt jetzt im Feld der örtlichen SPD, CDU und der FWG.

Das Amt eines Ortsbürgermeisters ist ein schweres, aber auch sehr schönes, verantwortungsvolles und erfüllendes Amt. Dieses Amt und die sich daraus ergebende Machtfülle, ist auf Zeit von den Bürgerinnen und Bürgern geliehen. Mit der Kommunalwahl gebe ich dieses Amt in Demut zurück.

Verehrte Anwesende,

ich komme zum Schluss meiner Ansprache und danke Petra, Gernot, Verena und Nicole Lang und Heinz Reibel für die Unterstützung bei der Ausrichtung des Empfanges. Petra und Gernot begleiten mich dabei seit 1993, seit dem ersten Neujahrsempfang der Gemeinde Albig.

Alle Vereinsvorsitzenden und Verantwortlichen in anderen ehrenamtlichen Institution möchte ich daran erinnern, dass jetzt die Möglichkeit besteht, für ihre Mitstreiter die Jubiläums-Ehrenamtskarte des Landes Rheinland-Pfalz zu beantragen und ich weiß aus eigener Erfahrung, dass unsere Ministerpräsidentin Malu Dreyer insbesondere auch auf die Nennung von Frauen großen Wert legt. Voraussetzung für die Beantragung ist, dass mindestens 25 Jahre ehrenamtliches Engagement formlos nachgewiesen werden müssen.

Das muss nicht bei einer Gruppierung sein, sondern auch eine Zusammenfassung der Zeiten ist möglich. Für die Landfrauen und einige z.Z. bei den „Volontären“ engagierten Herren habe ich eine erste Benennung schon vorgenommen und die Jubiläums-Ehrenamtskarten bereits aushändigen können. Formblätter für die Vorschläge finden sie im Internet unter Ehrenamtskarte. Die ausgefüllten Formblätter können Sie bei mir oder bei Frau Jürgens in der VG-Verwaltung abgeben.

Jetzt wünsche ich Ihnen nochmals alles Gute im neuen Jahr und darf Sie zu einem Umtrunk einladen und möchte dabei mit Ihnen auf das neue Jahr anstoßen.

Im Ausschank ist eine Riesling Spätlese und ein Weißburgunder Trocken vom Weingut Köster-Wolf.

Alles Gute und vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

